

# Gegen das Wegwerfen

Essen aus der Mülltonne: Die Linke Bundestagsabgeordnete Agnes Alpers „containert“ im Selbstversuch

Von Andreas Holling

**BREMEN.** Jeden Tag wandern Lebensmittel aus den Supermärkten auf den Müll. Doch es gibt Menschen, die von Obst mit Schönheitsfehlern und Käse nahe der Mindesthaltbarkeit leben. Aus Geldmangel oder Überzeugung durchwühlen sie Abfalleimer nach Essbarem – sie „containern“. In einem Selbstversuch warf die Bundestagsabgeordnete Agnes Alpers (Die Linke) jetzt selbst einen Blick in den Abfalleimer.

Die Jagd nach Lebensmitteln will gut geplant sein: Einweghandschuhe zum Wühlen, eine Taschenlampe für die dunklen Ecken und ein Stapel Plastikeutel liegen für den nächtlichen Streifzug bereit. „Damit wir die Funde mitnehmen können, ohne unsere Taschen dreckig zu machen“, sagt Rudolf Kossolapow. Er ist der Mitarbeiter von Agnes Alpers und begleitet sie bei ihrem Selbstversuch. In seiner Hand hält er einen langen Stock mit einem Nagel dran. „Zum Wühlen im Abfall“, erklärt er.

Doch ganz so einfach wie es zunächst klingt, ist Containern nicht. Das merken die Testkandidaten schnell. Längst nicht alle Supermärkte wollen, dass Menschen sich aus dem Müll bedienen. Immer wieder werden Abfallbehälter abgeschlos-



Einen Kofferraum voller Lebensmittel zogen die Bundestagsabgeordnete Agnes Alpers und ihre Mitstreiter aus dem Abfall. Fotos: HO

sen und eingezäunt. Manche Läden mischen ihr aussortiertes Gemüse zudem offenbar mit ungenießbarem Dreck, um eine Verwertung zu verhindern.

Doch beim dritten Supermarkt werden Alpers und ihre Mitstreiter fündig. Kistenweise ziehen sie Tomaten, Kartoffeln und Salat aus einer Tonne. Gleich nebenan liegen eingeschweißte Schinken und Würste im Abfall – teils mit abgelaufenem Mindesthaltbarkeitsdatum, teils nur mit beschädigter Verpackung.

„Tonnen von Lebensmitteln landen in unserer Wegwerfgesellschaft im Müll“, stellt die Bundestagsabgeordnete im Anschluss an die Aktion fest. Angesichts der Mengen an Essen fordert sie einen vernünftigeren Umgang mit der Nahrung. „Die einen leben im Überfluss, während andere nicht genügend Geld haben, um täglich frisches Obst und Gemüse zu essen.“

Doch nicht jeder, der sich nachts auf die Suche nach Essens macht, ist arm und hungrig.



Bei der Suche nach Lebensmitteln ist Geduld und Glück gefragt.

Für manche ist es eine Sache der Überzeugung, ein Zeichen gegen Überproduktion und Verschwendung. In Internetforen wie Containern.de organisieren sie sich, geben Tipps und berichten von ihren Erfahrungen.

„Containern ist der Ausdruck von Überfluss, Armut und Konsumkritik, aber nicht der Weg, um eine gute Ernährung für alle zu gewährleisten“, sagt Agnes Alpers. Man müsse die Probleme bei der Wurzel packen und Nahrung gerecht verteilen.